

Benediktinisches Mönchtum in Österreich. Eine Festschrift der österreichischen Benediktiner aus Anlaß des 1400jährigen Todestages des hl. Benedikt. Herausgegeben von P. Dr. Hildebert Tausch O.S.B. XII. 352 Seiten, eine Illustration, eine Faltkarte. Wien-Herder. — Leuchtend wie der Weg, der St. Benedikt bei seinem Heimgang zum Himmel geführt hat, ist auch die Spur, die der Vater des Abendlandes in der 1400jährigen Geschichte der Menschheit seit seinem Tode hinterlassen hat, immer helleuchtend, auch dann, wenn sie wie hier nur in einem bestimmt begrenzten Brennpunkt der Geschichte des österreichischen Zweiges dieses Ordens geschaut wird. Jedoch, das Kapitel „Geschichte“ ist nicht das Wesentliche an diesem Buche, wenn auch die vergangenen Epochen natürlich grundsätzlich und in großen Umrissen gezeichnet werden mußten, um das lebendige Heute zu verstehen, und damit ein Ziel, das die vor uns liegende Zukunft erhellen und gestalten soll. Daß neben dem allgemeinen Überblick einzelne Episoden herausgegriffen wurden, um das Leben und Wirken der Jünger Benedikts in Österreich in besonderen Brennpunkten zu beleuchten, so etwa das frühbenediktinische Mönchtum in Österreich, die salzburgische Universität als Kulturerscheinung oder als Beispiel des Lebens einer Abtei die Geschichte Göttheims, sei den Verfassern besonders gedankt. Ablauf und Lehren der geschichtlichen Entwicklung bestimmten das heutige Arbeitsfeld des Ordens (2. Kapitel). Die Aufgaben, welche die Welt heute an die Menschen stellt, verlangen eine Aufteilung und Auswahl, die sich selbstverständlich nach dem Geist und der Ordnung der Regel des Ordensstifters strecken müssen. Daher ist der österreichische Benediktiner heute auf die Schule und die Seelsorge beschränkt in seiner äußeren Tätigkeit. Die scheinbar der Regel so entgegengesetzte, „welteinwärts“ gerichtete Tätigkeit in Schule und Seelsorge ist dennoch nicht nur vereinbar, sondern in Österreich beinahe typisch benediktinisch. Und dies nicht allein nur aus der österreichischen Tradition! Läge das Heil der Welt nicht etwa auch zu einem Teil in der Einkehr der auseinandergefallenen Menschheit in die ruhige Gelassenheit, die innerliche, der Liebe eines himmlischen Vaters blind vertrauende Geborgenheit, und zur lichtdurchfluteten Klarheit und Geistesfülle eines benediktinischen Kreuzganges oder Gebetsraumes? Den „Mitarbeitern“ am Aufbau der österreichischen Kultur, die ihrem ursprüng-

lichen Wesen nach in benediktischer Kultur verwurzelt ist, wenn sie auch heute nach dem josefinischen Sturm und den nachfolgenden geistigen Revolutionsjahren von der „neuen“ Kultur überwuchert worden ist, widmet das Buch sein 3. Kapitel; den Laienbrüdern, Benediktinerinnen und Weltblättern, die wesenhaft mitgeholfen haben und mithelfen, das Antlitz der Erde zu formen und zu gestalten. Ihre stille, entsagungsvolle und selten wirklich gewürdigte Arbeit sollte hier einen dankbaren Niederschlag finden. Das letzte Kapitel setzt sich mit „Ziel und Wesen“ des heutigen benediktinischen Mönchtums, speziell in Österreich auseinander. Mögen die möglichen Aspekte im einzelnen auch verschieden sein, so viel gilt für unsere zerrissene Menschheit, daß ihr durch die „Treue“ der Schüler St. Benedikts ein Spiegel vor Augen gehalten wird, wie auch sie zum Frieden gelangen könnte, und daß auch hier noch sehr viel Kraftreserven einer zagenden Menschheit zur Verfügung stünden. Von dieser Warte aus wird das Buch auch in der heutigen Zeit höchst aktuell und richtungsweisend, in einer Zeit, die sich gerade wegen der unbedingt erforderlichen Rationalisierung aller verfügbaren Kräfte zur Gesundung der Menschheit auch dieser benediktinischen bedienen sollte und müßte.

Hermann

(Auf einzelne der in diesem Buch behandelten Fragen werden wir noch zurückkommen. D. Schr.)

Dr. Dr. Albert Niedermeyer, „Handbuch der speziellen Pastoralmedizin“, Bd. I, 508 S., brosch., S 53.80; Bd. II, 496 S., brosch., S 53.60. — Vor dem Jahre 1938 warteten wir auf das damals schon angekündigte großangelegte Werk über Pastoralmedizin. Der gelehrte Autor konnte nun, nachdem seine Vorarbeiten wie durch ein Wunder vor der Vernichtung durch die Gewalt der damaligen Machthaber gerettet worden waren, bereits zwei von den sechs geplanten Bänden veröffentlichen. Daß es als Handbuch der speziellen Pastoralmedizin aufscheint ist darin begründet, daß das schwierige Problem des Geschlechtslebens in seiner Bedeutung der Persönlichkeitsbildung, der Gemeinschaftsformung und damit der Seelsorge als Zentralthema der Pastoralmedizin genommen ist. Der erste Band handelt über das Sexualleben im allgemeinen, das normale Sexualleben, die Abnormitäten d. h. gegen das Naturgesetz verstoßende Geschlechtsbetätigung und deren Folgen (Geschlechtskrankheiten, Geburtenrückgänge etc.) sowie

über Geschlechtshygiene, Ethik und Pädagogik in Hinblick auf das Geschlechtsleben. Der zweite Band bringt sieben eigenständige Kapitel, die uns in die Fragen der Zeitenwahl (periodische Enthaltung) der Sterilität, Spermauntersuchung und Gewinnung, der fecundatio artificialis, der Impotenz, sei sie nun natürlich gegeben oder künstlich-operativ verursacht, und schließlich in die Fragen und Aufgaben der Eheberatung einführen. Die Durcharbeit dieses Werkes ist vor allem für den Priester von großem Werte, ja, oft unentbehrlich notwendig. Für ihn wäre freilich manchmal wünschenswert, es wären die medizinischen Ausführungen eingehender und die theologischen Erörterungen dafür kürzer, der Arzt wird den umgekehrten Wunsch haben, beide aber, Arzt und Priester würden mit großem Nutzen in Konferenzen einzelne Kapitel miteinander besprechen. Dadurch würde die Aktualität und ich möchte sagen, die initiative Kraft des Werkes so recht aufleuchten. Denn es ist ein Werk, das eine Synthese vorbereitet in der Seelsorgewissenschaft wie auch in der Seelsorge. Naturgemäß erscheint hier das Sexualleben als zu eigenständig und dominant auf. Aufgabe der Pastoral und der Pastoration ist es, die dominante Stellung des Sexus durch richtigen Einbau der Momente der gesamten Persönlichkeits- und Gemeinschaftsformung durch die Seelsorge, durch die Liturgie, das kirchliche Gebet, die Sakramente und vor allem des Ehesakramentes dienstbar zu machen am Werk der aedificatio corporis Christi.

Dr. Jak. Rieser.

Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft

Seit fünf Jahren erscheint in der Schweiz unter dem Namen „**Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft**“ (Administration Seminar Schöneck/Beckenried) ein missionswissenschaftliches Fachorgan, das von Prof. Dr. Joh. Beckmann S.M.B. in Zusammenarbeit mit zahlreichen Fachleuten des In- und Auslandes betreut wird und die Tradition der ehemaligen, von Prof. Josef Schmidlin in Münster herausgegebenen, angesehenen „**Zeitschrift für Missionswissenschaft**“ fortsetzt. Neben den eigentlichen Missionswissenschaftlern und den aktiven und angehenden Missionaren vermag aber die Zeitschrift auch weiteren missionarisch und theologisch interessierten Kreisen wertvolle Aufschlüsse und Anregungen zu bieten, vor allen mit den gut belegten Übersichten zum Stand der Arbeit in der weiten Weltmission und mit den Aufsätzen aus dem Gebiete der Missions-

theologie und -pastoral. Auch liturgische Fragen, die sich auf die Mission beziehen, andererseits aber auch für die gesamte liturgische Arbeit zahlreiche Winke und Hinweise geben, werden berücksichtigt. So sind bis jetzt u. a. folgende Aufsätze erschienen: Jennes, „Apropos de la liturgie chinoise“, Ohm, „Die Anpassung an die Art und das Brauchtum der Nichtchristen in der Gebetsgestik“, Kilger, „Christlicher Brauch und christliche Kunst in Peru um 1600“, Ohm, „Äußere Ruhe und innere Frömmigkeit in den Missionen“, Schaffhauser, „Chinesische Musik im Dienste der Kirche“ und Beerli, „Apropos du sacrement de pénitence dans les missions de Cameroun“. Umfangreichere Arbeiten sind innerhalb einer „**Schriftenreihe der Neuen Zeitschrift für Missionswissenschaft**“ separat herausgegeben worden. Sie enthält u. a. den Aufsatz von Kilger über „Die Taufpraxis in der alten Kapuzinermission am Kongo und in Angola“. W. Heim S.M.B.

Pfarrgemeinde und Laie. Ein Beitrag zum Problem der Großstadtseelsorge von Karl Lechner, Seelsorgeverlag im Herderverlag, Wien 1949, 85 Seiten. — Die Schrift — im Manuskript bereits 1947 fertiggestellt — ist ein aus langer Mitarbeit in Pfarre und liturgischer Erneuerung kommender Anruf eines Laien an die Laien. Sie stützt sich theologisch auf die Arbeiten von P. Athanasius Wintersig O.S.B. (JLW, V, 1925) und das einschlägige Schrifttum über die Pfarre. In der Voraussetzung des großstädtischen Raumes — es ist vor allem an die Wiener Diözese gedacht —, unterscheidet sich die vorliegende Schrift hinsichtlich der Ausgangsstellung z. B. von der vor Jahren im Verlag Rupertuswerk-Salzburg erschienenen Arbeit von Domkapitular Dr. Franz Simmerstätter, die den Problemen des Wesensaufbaues unserer Landpfarreien nachging. — Alle Stimmen dieser Art und das Eingehen auf die aus jeder Situation jeweils erwachsenden Forderungen, wie sie in diesem Büchlein etwa die schönen Kapitel über den Dienst am Mysterium, über die „nachgehende Seelsorge“, die „Soziologie der Großstadt“ usw. beinhalten, wird man dankbar begrüßen, auch wenn es unvermeidbar ist, daß dabei manches öfter gesagt werden muß.

Raffelsberger
Maranatha. Die Geheime Offenbarung und die kirchliche Liturgie. Von Julius Tyckiak. Verlag J. Schnell'sche Buchhandlung Warendorf/Westfalen 1947. 79 Seiten, broschiert, DM 1.35 (Schriftenreihe: Religiöse Entscheidung). — Das Büchlein ist aus Vorträgen entstanden, die der Verfasser 1942 in Köln gehalten hat. Es bietet vor allem eine Sinnauf-